

Joachim Ganzert

LabOratorium
ZISTERZIENSERKLOSTER
Bauforschungen in den Jahren 2006-2021 **LOCCUM**

Mit einem Appell zur Revision
des ‚Loccumer Vertrages‘ (LoccV)

MICHAEL IMHOF VERLAG

Abkürzungen s. Vorbemerkungen zu den Abbildungen in ‚Teil IV‘

UMSCHLAGABBILDUNGEN

Vorderseite:

Zisterzienserklöster, Ansicht von Nordwesten

Rückseite:

Mondsichel-/Strahlenkranz-Madonna (hier noch) mit Strahlenkranz (s. Abb. 57a)

Mondsichel-/Strahlenkranz-Madonna (hier nun) ohne Strahlenkranz (s. Abb. 57b)

„Elefant“, West- und Südseite, von Südwesten (s. Abb. 68)

IMPRESSUM

© 2022

Michael Imhof Verlag GmbH & Co. KG

Stettiner Straße 25 | 36100 Petersberg

Tel.: 0661/2919166-0 | Fax: 0661/2919166-9

www.imhof-verlag.de | info@imhof-verlag.de

Gestaltung und Reproduktion: Meike Krombholz, Michael Imhof Verlag

Druck: Gutenberg Beuys Feindruckerei GmbH, Langenhagen

Printed in EU

ISBN: 978-3-7319-1273-6



Klosterkirche Loccum, von Nordwesten [2006, JG]

INHALT

VORWORT	8
EINLEITUNG	
Zu Ziel und Verlauf des ‚Loccum-Projekts‘	
oder: Bauforschung in prekären Verhältnissen bei und zwischen Kirche, Denkmalpflege, Universität	10
1. Projekt-Phase I	10
2. Projekt-Phase II	26
3. Projekt-Phase III	33
Appell zu einer Revision des ‚Loccumer Vertrages‘ (LoccV)	36
HAUPTTEILE	
VORBEMERKUNGEN ZU DEN HAUPTTEILEN I BIS IV	37
TEIL I: ZUR KIRCHE DES ZISTERZIENSERKLOSTERS LOCCUM 38	
A. RAHMENBEDINGUNGEN	38
A.1. Gesamt-, Verhältnisse‘	38
A.2. Prinzipielles und Konkretes zur Mauerwerksanatomie – nicht nur der Kirche	40
B. WANDAUFBAU und WANDÖFFNUNGEN, (nicht nur) außen	47
B.1. Wandfuß	47
B.2. Untere Wandhälften – <i>Ost- und Nordseite</i>	49
B.3. Mauerrücksprung und Obergaden-Bereich, (nicht nur) außen	53
B.4. Dachräume über den Kapellen K2 und K1	56
B.5. Westfassade(n)	58
B.6. Giebelwände/-felder/-öffnungen	60
C. ZUM KIRCHEN-INNERN	60
C.1. Fußprofil-Akzente	61
C.2. Gewölbejoche, Wandzonen	65
C.3. Schichten der Hauptpfeiler-Vorlagen	70
C.4. Rundstab-Lineament	72
C.5. Weitere Besonderheiten	78
D. GESAMTKONZEPT	83
D.1. Signifizierung	83
D.2. ‚Trichorisch signifizierte‘ Raumgruppe	85
E. DATIERUNGS- UND KONTEXTFRAGEN	86
E.1 Zu einigen zeit- bzw. zisterzienserfrühzeit-konformen Standards (Regionalia)	86
E.2. Datierungsbeiträge	87
E.3. Zum Baubefund und Kontext der Kirche	92

TEIL II: ZUR GESAMTTHEMATIK: ‚LABORATORIUM ZISTERZIENSERKLOSTER LOCCUM‘	98
F. ‚LABORATORIUM ZISTERZIENSERKLOSTER‘	98
F.1. Versuch einer Überblicksskizze	98
F.2. Kontinuitäten	102
F.3. Fragen	104
F.4. Zwischenresümee	108
G. ‚LABORATORIUM ZISTERZIENSERKLOSTER LOCCUM‘	109
- Die Bedeutung des ‚laborare‘ für die Standortfindung	109
- Infrastrukturelle ‚Erschließung‘	109
- Großbetriebliche Maßstäbe	109
- Jenseits der Zisterzienserzeit in Loccum	110
- ‚Criminal-Gefängnis‘ und Hexenprozesse	110
TEIL III: KLOSTER-KLISCHEES versus KLOSTER-GESCHICHTE	111
1. Zum Kloster-Loccumer ‚Mittelalter-Phantasma‘	112
2. Orgel-Eindimensionalität	113
3. Drastische Renovierungsarbeiten	115
4. Degradierung der Kapellen	116
5. ‚Geist des Klosters‘ oder ‚Klostergeist‘?	116
6. Ent- und Verstellungen	117
7. Amplexus-Konzept?	117
8. Lukratives Geschäftsmodell	118
9. ‚Stiliübergangs-Saga‘	118
10. ‚Gestohlene Vergangenheit – Verlorene Zukunft‘	119
11. ‚Kirchendämmerung‘	120
TEIL IV: ABBILDUNGEN	121
Vorbemerkungen zu den Abbildungen und Abbildungsunterschriften	124
Kirchen-Äusseres – Abb. 1a–20	125
Kirchen-Inneres – Abb. 21–66	140
Über die Kirche hinaus – Abb. 67a–85	189
Gesamtkonzept Zisterzienserkirche Loccum – Abb. 86–88	201
Kirche nach der Renovierung des 19. Jahrhunderts – Abb. 89a–90	203
LITERATURNACHWEIS	204

VORWORT

Es erscheint evident, dass es allzu wenig bedarf, um allzu viel zu schaden. Um nämlich laufenden, bauarchäologischen Untersuchungsarbeiten – mit allem, was dazu gehört – großen Schaden zuzufügen, genügt es, den Zugang zum Untersuchungsgegenstand zu versagen; und dies nach weit vorangeschrittenen, aber noch nicht fertig gestellten Dokumentationsarbeiten, ganz abgesehen von den Folgeschäden durch Kettenreaktionen, die die eine Ungunst selten alleine lassen.

Alles andere als evident erscheint hingegen das Erfordernis etwa einer Art ‚*A-priori*-Schadensvorsorge‘ in einem doch eigentlich gar nicht zu einer ‚*A-Priori*-Gefahrenzone‘ gehörenden Gebiet, sondern, ganz im Gegenteil: in einem sich *a priori* als sog. „Ort der Einkehr von großer kulturgeschichtlicher Tragweite“ (dazu s.u. Teil III, 1.) geriebendem Bereich.

Doch be- und anklagenswerter Weise bzw. vielmehr, wie man aus dem Rückblick leider sagen muss: bezeichnender Weise war solches ‚Versagen‘ der Fall im Hinblick auf unser ‚Loccum-Projekt‘, das im Jahr 2006 begonnen und von der Abteilung Bau-/Stadtbaugeschichte unter der Leitung von Prof. Dr. Joachim Ganzert (Institut für Geschichte und Theorie der Architektur, Fakultät für Architektur und Landschaft, Leibniz Universität Hannover) getragen wurde. Im Rahmen dieses Projekts sollte das Zisterzienserkloster Loccum in drei wesentlichen Teilen (Topographie, Kirche und ein Wirtschaftsgebäude, *partes pro toto*) topographisch / bauarchäologisch untersucht werden – und wurde dies z.T. auch. Angesichts eines hundert Jahre alten Forschungsstandes bei der Klosterkirche (ohne einen Befundplan, nur mit rekonstruiertem Klausur-Gesamtplan) und angesichts eines von der Forschung bislang völlig unbeachteten Wirtschaftsgebäudes (neben der Kirche allerdings des größten auf dem Klosterareal) sowie angesichts der damit kaum in Verbindung gesetzten, topographischen Situation (und das bei einem Wasser bewirtschafteten Zisterzienserkloster) erschien es bei solch bemerkenswertem, historischem Bestand mehr als überfällig, einen entsprechenden Beitrag zur Kloster-Geschichte zu leisten – zumal das 850-Jahr-Jubiläum des Klosters im Jahre 2013 anstand.

Die zunächst sondierenden Untersuchungsarbeiten wurden erst einmal im Rahmen von Bauaufnahme-Kampagnen mit Studierenden und innerhalb von Studienarbeiten durchgeführt und brachten erwartungsgemäß und erfreulicher Weise wichtige Ergebnisse hervor; 2010 schritten sie dann insbesondere hinsichtlich der großräumli-

cheren/-flächigeren Bauaufnahmen intensiver voran – mussten Mitte 2011 dann allerdings abrupt abgebrochen werden!

Den Abbruch erzwang der Abt des Klosters-Loccum, Horst Hirschler; und dies trotz offizieller Befürwortung der Untersuchungen nicht nur vonseiten des Klosters und trotz des bevorstehenden Jubiläums, allerdings mit Kompetenz-Bemächtigungen vonseiten des Abtes, die sich jenseits öffentlich-wissenschaftlicher Kriterien und Interessen bewegten [zu den näheren Umständen s. die folgende Einleitung sowie den Appell zur Revision des ‚Loccumer Vertrags‘ (LoccV) am Ende der Einleitung]!

Solch ein Abbruch von Untersuchungsarbeiten, bei denen insgesamt 30 Mitarbeitende über 6 Jahre (2006–2011) unterschiedlich ausführlich, aber mit großem Interesse, Einsatz und sehr guten Ergebnissen beteiligt waren, ist in vielerlei Hinsicht natürlich ein gewalt(tä)iger Rückschlag, der z.T. enorme, auch kumulative Folgeschäden verursachte. Insofern bedurfte es sehr vieler Jahre (2012–2021) und großer Anstrengungen, um das zudem nicht ganz undramatische Retten der Dokumentations- und Untersuchungsergebnisse – soweit denn möglich – zu betreiben.

Ob des Ganzen willen – also ob des investierten Engagements und der erreichten Resultate vonseiten der vielen beteiligten Studierenden und wissenschaftlichen Mitarbeiter, in Sonderheit von Andreas Priesters und dann auch von Janna Eberhard, aber natürlich nicht zuletzt auch um der Sache willen, ganz zu schweigen von den für die Arbeiten aufgewendeten Geldern – stellte die Sicherung des Geleisteten jedoch eine außer Zweifel stehende Verpflichtung dar. Sollte all das erarbeitete, umfangreiche Material etwa unausgewertet in einer Schublade verschwinden?! Sollte die ‚Loccumer Geschichte‘ auf einem Stand der Missachtung verbleiben?! Umso mehr sei allen am ‚Loccum-Projekt‘ Mitarbeitenden auch an dieser Stelle für ihre Mitwirkung sehr herzlich gedankt!

Die hier vorliegende Publikation kann nun nicht verstanden werden ohne die Kenntnis und Konsultation der Internet-Veröffentlichung der Dissertation von Janna Eberhard:

Janna Eberhard, **Kloster Loccum: bauhistorische Untersuchungen zum Zusammenspiel von Topographie, Klosterkirche und einem Wirtschaftsbau**, Hannover: Gottfried Wilhelm Leibniz Universität, Diss., 2020, 302 S. DOI: <https://doi.org/10.15488/10304>

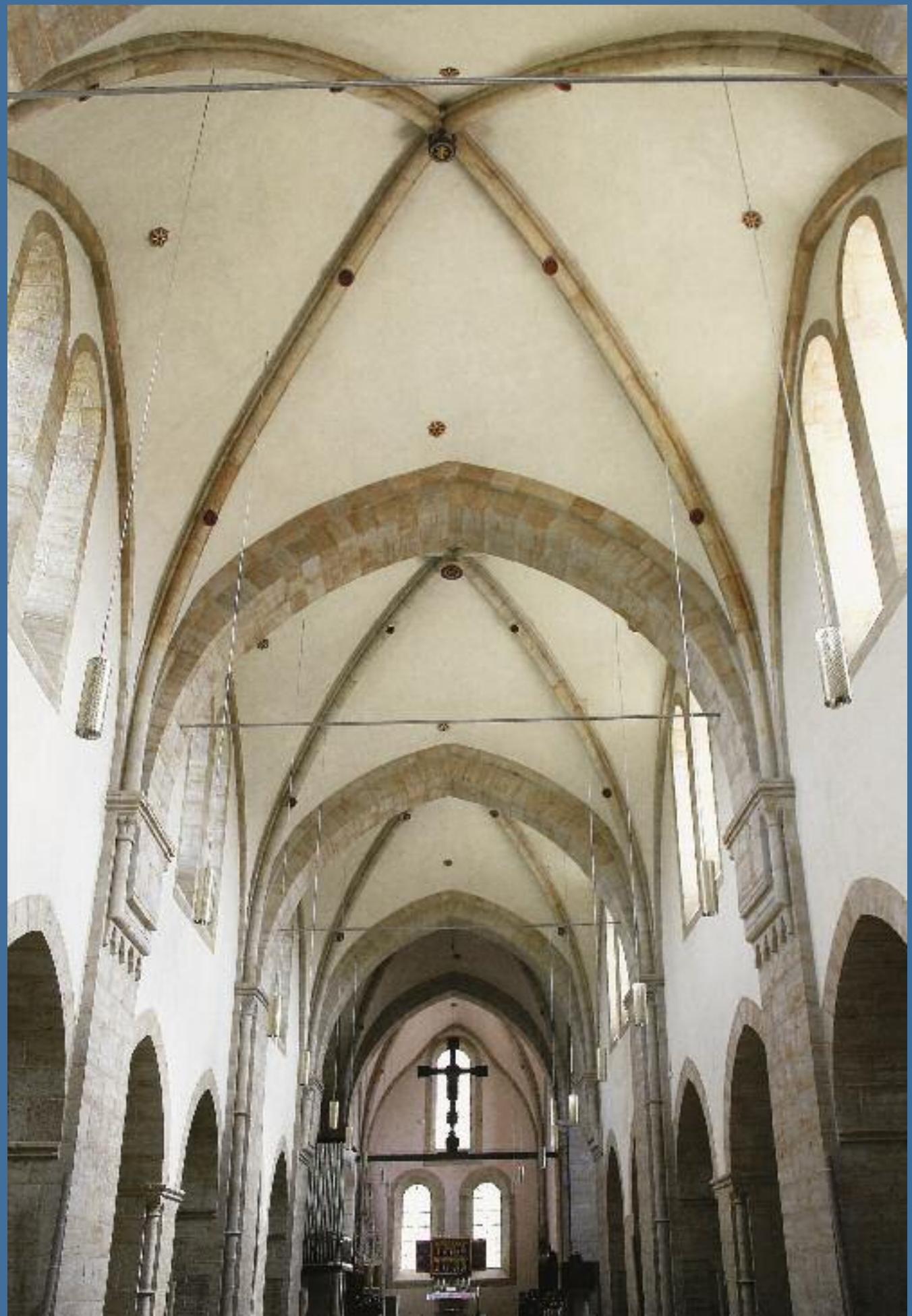
Die im Laufe des ‚Loccum-Projektes‘ von den vielen Mitarbeitenden angefertigten zeichnerischen Dokumentationen – nur z.B. – sind, von Eberhard jeweils nachbearbeitet und aufbereitet, in ihre Veröffentlichung eingegangen und also dort zu Rate zu ziehen, denn die hier vorliegende Publikation, ohne die wiederum Eberhards Veröffentlichung nicht verstanden werden kann und die nun vor allem auch die fotografische Dokumentation zugänglich macht, bezieht sich auf die dort veröffentlichten Pläne: beide Publikationen ergänzen sich somit. Eberhards Internet-Veröffentlichung zum Jahresende 2020 wird hier zitiert als: JE20, wobei es sich um eine Überarbeitung ihrer ursprünglichen Dissertation handelt, die sie drei Jahre zuvor, Ende 2017, vorgelegt hatte; letztere wird zitiert als: JE17 (s.a. Literaturnachweis).

Die von mir als Initiator und Leiter des ‚Loccum-Projekts‘ hier vorgelegte, das gezwungenermaßen Fragment gebliebene Projekt nun abschließende Publikation befasst sich – aus gegebenem Anlass und leider entgegen dem eigentlichen Projektansatz, bei dem es eben nicht nur um einen und zudem auch noch getrennt publizierten Teil des Ganzen gehen sollte, – jetzt doch vorrangig mit der Klosterkirche. Ursprünglich war diese Publikation nicht geplant, weil zu hoffen stand, dass Eberhard die im Rahmen des ‚Loccum-Projekts‘ zu Topographie, Kirche und Wirtschaftsgebäude erarbeiteten Materialien und den erreichten Problematisierungs- und Erkenntnisstand in ihrer von mir betreuten, schlussendlich aber mit deutlichen Vorbehalten versehenen Dissertation hinreichend-angemessen vorlegen könnte.

Die folglich notwendig gewordene Überarbeitung ihrer Dissertation geriet allerdings aus vielerlei Gründen erneut ins Wenig-Befriedigende, wurde in einer unausgereiften Fassung dann aber trotzdem veröffentlicht, sodass ihre nun eben vorgelegte o.a. Arbeit wissenschaftlich nicht zu akzeptierende Defizite aufweist – insbesondere beim Kapitel zur Klosterkirche. All dies widerspricht nicht nur den ‚Regeln guter wissenschaftlicher Praxis‘, sondern machte eine Alternativdarstellung unerlässlich, die z.T. natürlich auch Replik auf Eberhards Veröffentlichung sein muss (zu den näheren Umständen s. die folgende Einleitung).

Mit der vorliegenden Publikation findet das ‚Loccum-Projekt‘ nach 15 Jahren nun also seinen Abschluss. Und dieser ist, glaube ich, sagen zu können, umso bemerkenswerter, als nun – wenn auch notgedrungen Maßen fragmentarisch – insgesamt von uns doch so viele neue Untersuchungsergebnisse zum Zisterzienserkloster Loccum der wissenschaftlichen Öffentlichkeit zu Diskussion und Weiterarbeit unterbreitet werden können, wie nie zuvor – diesseits der von Abt Horst Hirschler und seinem Umfeld verfolgten, unverantwortlichen Blockadehaltung. Insofern könnte man zum Ende des ‚Loccum-Projekts‘ fast versucht sein, Galileis ‚*eppur si muove*‘ erleichtert auszurufen – wenn es denn wenigstens um solche Inhalte bzw. vielmehr überhaupt um Inhalte gegangen wäre!

Joachim Ganzert



s. Abb. 22c



s. Abb. 22g

VORBEMERKUNGEN ZU DEN ABBILDUNGEN UND ABBILDUNGSUNTERSCHRIFTEN

Die in den folgenden Abbildungen gezeigten fotografischen Aufnahmen entstammen dem großen *Foto-Pool* des ‚Loccum-Projekts‘ aus dem Zeitraum der letzten 15 Jahre und sind von verschiedenen am Projekt Mitarbeitenden erstellt worden. Zum Großteil handelt es sich um Arbeitsfotos, die von unterschiedlicher Qualität sind und Verhältnisse und Details aus der Zeit vor, während und nach den Renovierungsarbeiten 2011–13 zeigen (teilweise in ähnlichen Versionen).

Sie bilden z.T. also einen Zustand ab, in dem z.B. die sandsteinsichtigen Mauer-Partien vor der Renovierung noch mit einer ungefähr Sandstein ähnlichen Farbe überstrichen und die Fugen entsprechend farblich nachgezogen waren – wobei dies dem tatsächlichen Fugenverlauf entsprechend zumeist korrekt durchgeführt war. Im Übrigen lassen die vor den Renovierungsarbeiten erstellten Aufnahmen so manches noch erkennen, was nun nach der Renovierung ‚be-reinigt‘ ist, nicht nur indem die Farbe von den steinsichtigen Bereichen entfernt oder an den Maueraußenseiten die Fugen ausgeschliffen wurden, sondern auch weil es leicht verschmutzte Wandpartien gab, die z.B. die Maueranatomie oft recht deutlich ‚transparent‘ machten. Damit dokumentieren sie nicht nur Befunde, die es z.T. so gar nicht mehr gibt, sondern auch Verhältnisse und Umstände, die Vergleichbarkeit und Bewertung ermöglichen. Im Übrigen stellen sie z.T. Dokumente von Befunden dar, die bedauerlicher Weise nicht mehr eingehender untersucht und/oder zeichnerisch aufgenommen werden konnten.

Darin liegen ihr Nutzen und Wert.

Die große Anzahl an Abbildungen und an Verweisen im Text auf sie (mit arabischen Ziffern; mit römischen Ziffern sind nur die innerhalb der Einleitung angesprochenen und auch nur dort zu findenden Abbildungen versehen) erklärt sich dadurch, dass so manches Detail – im sich entwickelnden Erkenntnisprozess – in einem Arbeitsfoto zunächst noch nicht fokussiert genug aufgenommen wurde, wegen des Arbeitsabbruchs aber nicht mehr abschließend fotografiert werden konnte und folglich nun also u.U. mit mehreren Fotos in den entsprechenden Focus gerückt werden musste – man musste mit dem vorhandenen Material zureckkommen. Im Übrigen wären viele Befunde ohne (zumindest) fotografische Dokumentation geblieben.

Entstehungszeit der Fotos

Bei jeder Abbildung ist das Entstehungsjahr angegeben; insofern sollte für ein adäquates Beurteilen des Abgebildeten auf die unterschiedlichen Aufnahmezeiten geachtet werden. Zusätzlich wird, soweit hilfreich, darauf verwiesen, ob die Abbildung einen Zustand vor, während oder nach der Renovierung 2011–2013 zeigt.

Angaben zu den Fotos, Kennzeichnungen und Abkürzungen in den Abbildungsunterschriften

Die Angaben in den Abbildungsunterschriften entsprechen folgender Reihung (mit bzw. ohne Klammern):

Angabe zu Aufnahmeobjekt/-ort/-richtung (Zustand: vor, während oder nach Renovierung) [u.U. Art der Abbildung; Aufnahme-/Erstellungsjahr (Fotograf/Zeichner)]

- Bezeichnungen der Gewölbejoche und Stützpositionen s. Abb. 21.
- Hinweise zu Literatur s. Literatur-Nachweis.

Abkürzungen

li.	links; re.=rechts
N, S, W, O, NW	Norden, Süden, Westen, Osten, Nordwesten, etc.
OK	Oberkante; UK = Unterkante
EG	Erdgeschoß; OG = Obergeschoß
WÖ	Wandöffnung
vR	vor den Renovierungsarbeiten 2011–13
wR	während der Renovierungsarbeiten 2011–13
nR	nach den Renovierungsarbeiten 2011–13
v.u.n.o.	von unten nach oben
LNr.	Legenden-Nummer (bezieht sich auf Pläne bei JE20)
JE17	ursprüngliche Version der Diss. von J. Eberhard vom Dez. 2017 (s. Literaturverzeichnis)
JE20	Internet-Veröffentlichung der überarbeiteten Diss. von J. Eberhard im Dez. 2020 (s. Literaturverzeichnis)

Fotografen-Abkürzungen:

AP	A. Priesters
CW	Ch. Wolf
JE	J. Eberhard
JG	J. Ganzert
KW	K. Weber
SR/EG	S. Resnikow, E. Grigorieva

Die während des ‚Loccum-Projekts‘ in den Jahren 2006–2021 erarbeiteten Materialien werden, soweit möglich, im Archiv der Leibniz Universität Hannover untergebracht.

Reihenfolge der Abbildungen

Um dem Leser eine möglichst einfache Orientierung und eigenständiges Erkunden/Überprüfen der Befunde zu ermöglichen, wurden die Abbildungen unabhängig von ihrem Aufruf innerhalb des Textes so angeordnet und gegliedert, dass sie einer Reihung folgen, die von Norden um die Kirche herum nach Westen und im Kirchen-Innern dann von West nach Ost führt.

KIRCHEN-ÄUSSERES

Die Abbildungsreihenfolge für das Kirchen-Äußere beginnt an der Kirchen-Nordseite und führt über Ost- und Südseite zur Westseite, um dann über den heutigen Eingang an der Nordwestecke in einem nächsten Abschnitt ins Kirchen-Innere zu leiten.

NORD-SEITE, DACHRAUM NÖRDL. SEITENSHIFF UND ‚TOTENPFORTE‘



1a: Von NW (vR)
[2010 (AP)]

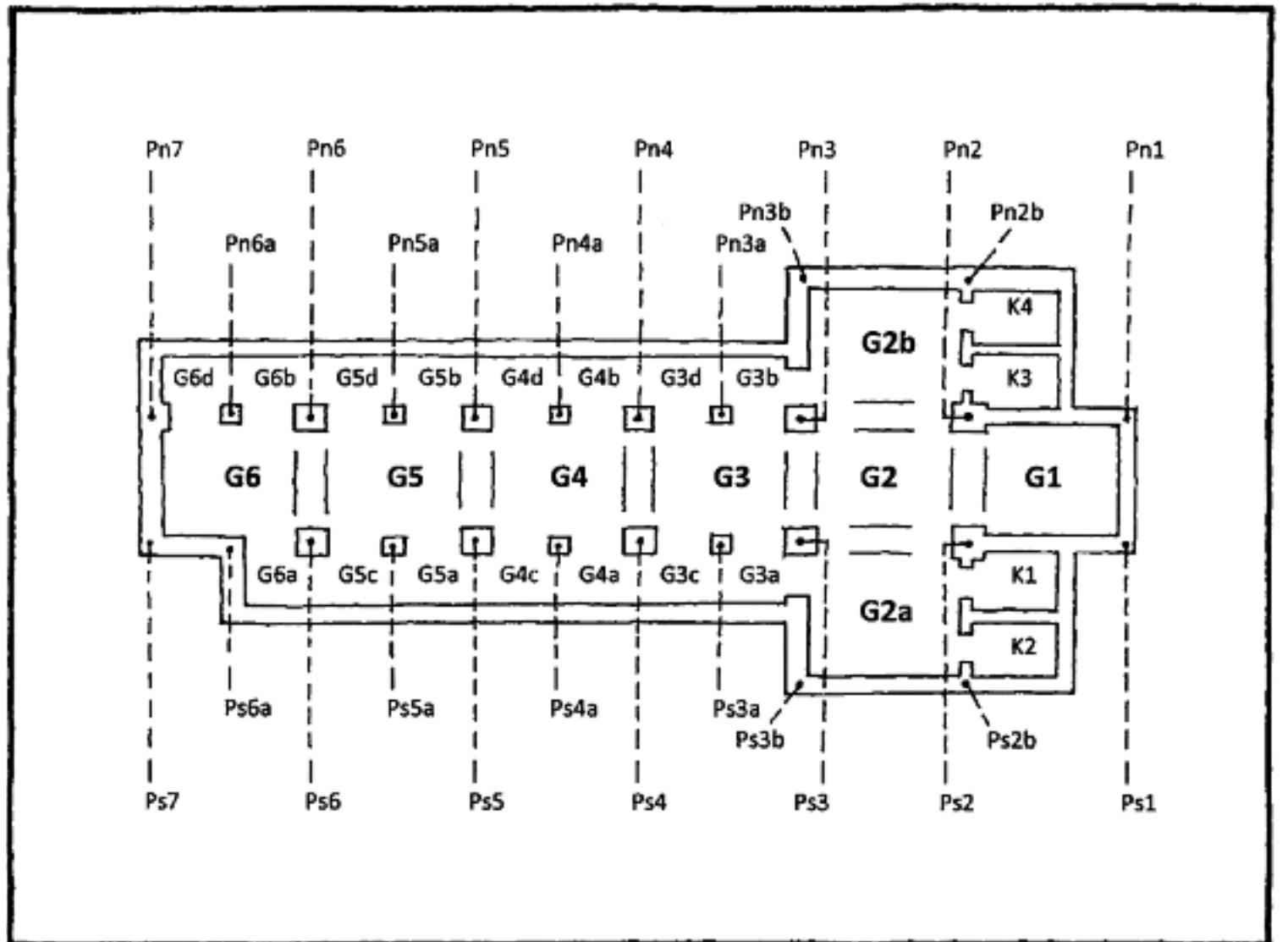


1b: Von NW (nR)
[2019 (JG)]

KIRCHEN-INNERES

Die Abbildungsreihenfolge beginnt im Westen des Kirchen-Innenraums und führt entlang der Stützpositionen im Mittelschiff – mit Einblicken in die Seitenschiffe – zum südlichen Querhaus mit den dazugehörigen Kapellen und über den Chor zum nördlichen Querhaus mit seinen Kapellen.

ÜBERBLICK



21: Bezeichnungen der Gewölbejoche und Stützpositionen [schemat. Skizze, nicht maßstäblich; 2021 (JG)]

rechte Seite:

22a: Mittelschiff, von W nach O (im Vordergrund links und rechts: Ps5a und Ps5a) (vR) [2010 (JG)]

22b: Wie Abb. 22a (nR) [2021 (JG)]





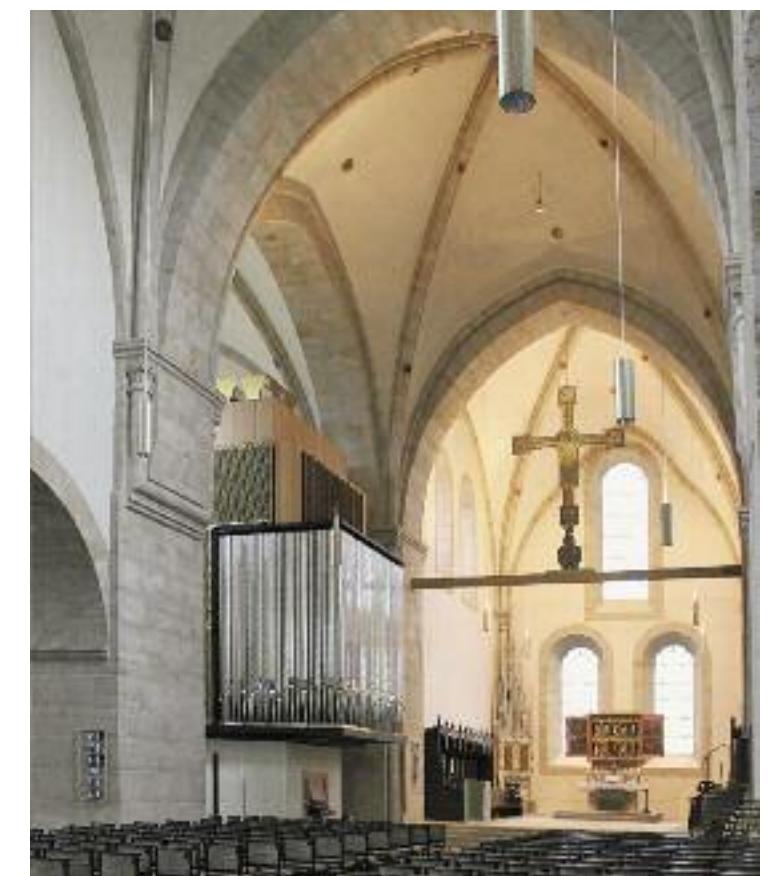
oben: 61a: Hauptchor, Chor-Bogen mit Tafel-Kreuz auf neuem Trägerbalken, von (S)O (vgl. Abb. 61b) (nR) [2021 (JG)]

links: 61b: Wie Abb. 61a: Tafel-Kreuz, von (N)O (vgl. Abb. 54b) (nR) [2021 (JG)]

GEWÖLBEJOCH G2b, ORGELN, HAUPTPFEILER Pn2, KAPELLEN K3 UND K4 UND OBERGADEN-ÜBERSICHT



62a: Nördl. Querhaus (links mit 50er-Jahre-Emporel-Orgel) und Hauptchor, von SW; ganz links: Pn3; ganz rechts: Ps3 (vgl. Abb. 62b) (vR) [2006 (JG)]



62b: Wie Abb. 62a, mit neuer Orgel (nR) [2018 (JG)]

„ELEFANT“ (ZU LAGE UND NUMMERN DER WANDÖFFNUNGEN S. JE20, PL. 20-25)



68: W- und S-Seite, von SW [2009 (JG)]



69a: N-Seite, von NO; ganz links: NO-Ecke; rechte Bildmitte unten, knapp über dem Gehweg-Niveau): Nord-Tür – 1.N2 (vermauert und fast völlig zugeschüttet; vgl. Abb. 69b) [2009 (JG)]



69b: Wie Abb. 69a: Nord-Tür – 1.N2 (vermauert und fast völlig zugeschüttet; vgl. JE20, Pl. 21) mit Giebelbogensturz(?), von N [2011 (JE)]